

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mitteeuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Winterswijk Str. 4 / D-46354 Südlohn-Oeding
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 2/26

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN- MISSION,

wir leben in einer Welt, die voller Unruhe, Hass und kriegerischer Auseinandersetzungen ist. In vielen Ländern herrscht Krieg, der mit Elend, Leid, Zerstörung und Tod verbunden ist. Noch nie ist die Sehnsucht nach Frieden so groß gewesen wie in unseren Tagen. Allgemein definiert bedeutet Frieden das Ende einer kriegerischen Handlung oder Fehde. Gemeint ist damit ein heilsamer Zustand der Stille oder Ruhe. Doch dafür ist

heute nicht die Zeit. Zwar gehört der große zweite Weltkrieg der Vergangenheit an, dennoch steht der Friede auf wackeligen Füßen, zumal in manchen Teilen unserer Erde der eine oder andere Politiker aus fadenscheinigen Gründen schnell

einen Krieg vom Zaun bricht, um entweder so sein eigenes Image aufzubessern oder um sich und seine Partei als die „Hüter“ der Erde aufzuspielen. Die Leidtragenden sind die „einfachen“ Leute. Sie können sich meistens gegen die Angriffe der „Großen und Mächtigen“ nicht wehren. Daher ist es wichtig, dass immer wieder Menschen aufstehen und ihre Stimme gegen den Krieg erheben. Friede ist keine Selbstverständlichkeit, er fordert vielmehr den Menschen heraus, sich aktiv für den Frieden einzusetzen. In allen Religionen

wird der Einsatz für Frieden gefordert. Im Christentum ist es Jesus selber, der auf diesen Frieden hinweist. Er ist der Friedensbringer. Schon bei seiner Geburt verkünden Engel den Frieden. Und nach seiner Auferstehung begegnet er den Jüngern, indem er ihnen den Frieden wünscht. Dieser Friede kann für den Menschen aber nur Wirklichkeit werden, weil Gottes Gerechtigkeit den wirklichen Frieden schafft. Friede mit Gott ermöglicht dann auch den Frieden



unter den Menschen. Das setzt voraus, dass die Menschen bereit sind, einander anzunehmen und zu akzeptieren. Papst Leo XIV weist in seinen Ansprachen und Predigten immer wieder auf diesen Gedanken hin. Der eine oder andere Politiker hört das natürlich nicht gerne, weil es dem eigenen Denken widerspricht. So greift der gegenwärtige amerikanische Präsident den Papst an und bezeichnet ihn als schwach und katastrophal in der Außenpolitik. Papst Leo geht auf diesen Vorwurf nicht ein, denn sein Landsmann, der

amerikanische Präsident, sieht nur sich selber und seine Macht. Weil der Papst aber global kommuniziert statt national und seine Reden spirituell zu verstehen sind und nicht politisch, wird er immer ein Mahner für den Frieden und gegen politische Ungerechtigkeiten sein. Wenn er deshalb auch das kriegerische Agieren der Politik als inakzeptabel bezeichnet, dann ist das kein politisches Urteil, sondern ein moralisches. Darum wird er immer wieder seine Stimme erheben und sich für den Frieden einsetzen müssen, denn die päpstlichen Kategorien sind Frieden, die Würde des Menschen und die Ablehnung eines ungerechten Krieges unter dem alle

Menschen zu leiden haben. Der Einsatz für Frieden ist deshalb auch eine Aufgabe, die nicht nur die Politiker betrifft, sondern uns alle immer wieder antreiben muss, denn Frieden kann man nicht herbei diskutieren, befehlen oder aufzwingen, Friede muss aus dem Inneren des Menschen kommen, man muss ihn wollen. Ein Sprichwort sagt: Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Daher gilt: Friede muss aktiv von uns ausgehen, denn nur so kann er auch auf andere übergehen.

Missionare schreiben ...

BANGLADESCH, DHAKA, P. FINNEY: Da die Kinder aus den Teeplantagen, die zu den Ärmsten zählen, kaum eine Schule besuchen konnten, haben wir vor vier Jahren in unserer Niederlassung in Sylhet damit begonnen, eine Grundschule aufzubauen, die vor allem für die Kinder aus den ärmeren Schichten sein soll. Das Schulangebot wurde so gut angenommen, dass wir mit unseren vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr auskommen. So haben wir uns entschieden, mit eurer Hilfe das ehemalige Klostergebäude umzubauen, um dort nun eine



Hoffen auf eine neue Schule

Schule mit 12 Klassenräumen einzurichten. Die Patres haben im Gästetrakt neue Räumlichkeiten gefunden. Die Schule soll drei Stockwerke umfassen, so dass genügend Grundschüler aufgenommen werden können. Neben den christlichen Kindern werden auch Kinder aus nicht-christlichen Familien aufgenommen, zumal uns die Eltern eigens darum gebeten haben. Für den Umbau der Schule benötigen wir lt. Kostenrechnung insgesamt 120.000,- Euro.

SRI LANKA, KANDY, P. GRECIAN: Unser Studienhaus für die Studenten der Theologie in Kandy ist in die Jahre gekommen. Die Wände werden feucht und an manchen Stellen dringt auch das Wasser ein. Einen Neubau können wir uns nicht leisten und er ist auch nicht erforderlich. Es ist besser, wenn wir das Haus von Grund auf sanieren, denn das Bauwerk an sich ist noch gut. Es sollen deshalb die elektrischen Leitungen neu verlegt werden und die Fußböden saniert werden. Bislang waren die Böden aus verputztem Beton, doch der Putz ist inzwischen bröckelig geworden, so dass wir die Böden aus hygienischen Gründen mit Fliesen versehen wollen, denn dann sind sie besser zu reinigen. Auch müssen

einige Zimmer sowie die Kapelle des Hauses umgestaltet werden. So kommen wir mit unseren Bitten um Hilfe zu euch, damit wir die Sanierung des Hauses realisieren können. Insgesamt benötigen wir eine Summe von 45.000,- Euro.

SRI LANKA, MAGGONA, P. ROSHAN SILVA: Seit vielen Jahren arbeiten die Oblaten in dem Jugendhaus Maggona mit straffällig gewordenen Jugendlichen.



Kirche in Maggona

Während für die jungen Menschen stets gut gesorgt worden ist, hat man die Kirche vernachlässigt. Inzwischen dringt an manchen Stellen Wasser ein, so dass dringend eine Reparatur vorgenommen werden muss. Der Putz fällt von den Wänden ab und die Schäden werden immer größer. So haben wir uns entschieden, eine grundlegende Sanierung vorzunehmen, zumal die Kirche für die Gemeinde und die jungen Menschen genutzt werden soll. Die Gesamtanierung beläuft sich auf ca. 85.000,- Euro. Dürfen wir euch um eure Hilfe bitten, damit dieses historische Gebäude nicht verfällt?

INDIEN, POONEMALLEE, P. HARRY IMMANUEL: Seit etlichen Jahren sind wir nun eine eigene Ordensprovinz. Dank eurer Hilfe konnten wir die Infrastruktur entsprechend ausbauen. Da damals die meisten Patres noch jung waren, haben wir an das Alter nicht gedacht. Inzwischen jedoch ist es so, dass wir auch ältere Mitbrüder haben, die der Pflege bedürfen. Da wir für unsere Studenten ein neues Haus errichtet haben, wollen wir das alte Studienhaus zu einer Altenstation umbauen. Es ist

in der Stadt gelegen und mit unserer Pfarrei verbunden. So sind die Bewohner nicht abgesondert oder isoliert, sondern leben mitten in der Gemeinde. Um dieses Haus entsprechend herzurichten, kommen wir zu euch und bitten um eine entsprechende Hilfe. Wir wären dankbar, wenn ihr uns mit ca. 30.000,- Euro unterstützen könnt. So können wir die Zimmer ausbauen und im Haus einen Aufzug einbauen. Vielen Dank.

HAITI, OUANAMINTHE, P. JEAN COLLIN: Die Sehnsucht nach Ordnung und Frieden in unserem Land ist sehr groß. In der Hauptstadt treiben verschiedene Banden immer noch ihr Unwesen. Zum Glück können wir abseits der Hauptstadt ein einigermaßen geordnetes Leben führen. Wichtig ist dabei vor allem, dass wir uns um unsere Kinder kümmern, indem wir großen Wert auf funktionierende Schulen legen. In einigen Klassen sind die Möbel so in die Jahre gekommen, dass wir sie unbedingt ersetzen müssen. Dürfen wir für 2 Klassen bei euch um Ersatz anknöpfen? Die Kosten belaufen sich auf 9.000,- Euro.



Schulmöbel erforderlich

Wussten Sie schon ...

... dass man die Arbeit der Missionare auch über den Tod hinaus unterstützen kann? Erwähnen Sie die Missionsprokur in Ihrem Testament. Die Missionare werden es Ihnen danken.

... dass Papst Leo XIV sich durch Äußerungen von Präsident Trump nicht einschüchtern lässt? Auf seinem Flug nach Afrika hat er sich klar zu den Vorwürfen des amerikanischen Präsidenten geäußert. Seine Aufgabe ist nicht die Politik, sondern die Beziehung zu Gott und der steht über dem Präsidenten.

... dass am 19. März in Hünfeld P. Anton Lötscher im Alter von 87 Jahren verstorben ist? P. Lötscher stammte aus Flühli in der Schweiz und wurde 1967 zum Priester geweiht. Er war viele Jahre als Pfarrer in Biberach tätig. Er wurde

auf dem Klosterfriedhof in Hünfeld beigesetzt.

... dass P. Rak den weiten Weg aus der Ukraine nach Oeding macht, um mehrmals im Jahr Hilfsgüter abzuholen? Dank Ihrer Mithilfe können wir so den Menschen im Kriegsgebiet der Ukraine mit Decken, Kleidung und Medikamenten helfen.

... dass unser Büro in Oeding an den Werktagen immer morgens geöffnet ist und wir uns freuen, wenn Besucher kommen, um dieses oder jenes aus der Mission gegen eine Spende zu erwerben? Wir heißen auch Sie herzlich willkommen.

... dass trotz vergitterter Fenster in Dhaka im Scholastikat ins Zimmer des Superiors, P. Subash Gomes, eingebrochen wurde? Das Zimmer

wurde durchwühlt und einige liturgische Geräte sowie Geld wurden gestohlen. Eigentlich war man sich sicher gewesen, doch die Gitterstäbe wurden entfernt und so konnte man eindringen. P. Subash wurde gefesselt und verletzt.

... dass am 16. August in Hünfeld wieder das Klosterparkfest stattfindet? In diesem Jahr soll über die Mission in Pakistan berichtet werden. Auch die Missionsprokur wird wieder anwesend sein. Kommen Sie uns besuchen.

... dass P. Wilhelm Deutmeyer nach langer Krankheit am 2. Mai in Hünfeld verstorben ist? P. Deutmeyer war viele Jahre als Missionar in Südafrika, Kimberley, tätig.

Ein Wort zum Schluss:



Friede beginnt schon früh

Zwietracht und Unfriede gehen nie von Gott aus, sie haben immer ihren Ausgangspunkt beim Menschen, der von Neid getrieben wird. Wo ich den anderen nicht mehr mit den Augen des Herzens sehe, mache ich ihn zum Feind. Das Bemühen um Frieden und der Einsatz für Frieden ist das Bemühen, den anderen gelten zu lassen, ihn so zu

Mit dem Beginn der Menschheitsgeschichte kam auch der Unfriede in die Welt. In der Bibel wird berichtet, dass Adam und Eva als sie aus dem Paradies vertrieben waren als Familie zusammenlebten. Doch zwischen den beiden Söhnen Kain und Abel kam es aus Gründen des Neids zum Streit und schon war der Unfriede geboren. Diese Krankheit „Neid“ gilt bis in unsere Tage, so dass der Spruch entstand: Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Frieden setzt immer gemeinsames Handeln voraus, da müssen Kompromisse geschlossen werden. Auch wenn sie nicht immer einfach sind. Wo immer nur die Meinung des einen gilt, kann kein Frieden aufkommen. Das gilt für die Politik, das allgemeine Zusammenleben, das gilt aber auch für die Religion. Die Religionskriege der Vergangenheit und das fanatische Handeln bis in unsere Zeit machen dieses deutlich. Die grundlegend christliche Botschaft lautet Frieden, denn so hat es der Auferstandene den Menschen verkündet. Religion kann nicht von Auseinandersetzungen ausgehen, denn einen Gott des Krieges gibt es nicht. Es widerspricht auch dem Gebot der Liebe, das der Ausgangspunkt religiösen Handelns ist.

nehmen wie er ist und ihm beizustehen, wenn er meine Hilfe braucht. Unser Einsatz als Missionsprokur hat hier seinen Anfang, indem wir gemeinsam mit Ihnen helfen, die Welt friedlicher zu machen, indem wir gemeinsam versuchen, Not zu lindern und dem Gebot der Liebe einen Weg zu öffnen. Bei diesem Einsatz befinden wir uns in bester Gesellschaft, denn „was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, so sagt der, der uns den Frieden wünscht.

Ich wünsche Ihnen eine friedvolle Zeit und danke für Ihre Mithilfe.

Mit herzlichen Grüßen

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

**MISSIONSPROKURATOR DER
MITTELEUPÄISCHEN ORDENSPROVINZ**



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

Volksbank Westmünsterland
BIC: GENODEM1BOB
IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien
BIC: RLNWATWW
IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502